PLATON'S ATLANTISBERICHT BESCHREIBT DETAILLIERT ATLANTIS IN NORDDEUTSCHLAND

HINWEISE AUF ATLANTIS BEI HELGOLAND

Der erste Hinweis, den *Platon* auf die Lage der Insel Atlantis gibt, findet sich am Beginn der Erzählung des Kritias über den Krieg gegen die Völker des Mittelmeeres. Dort heißt es: *„Sie waren aus der Fremde vom atlantischen Meer her gekommen“* (Tim 24e). Eindeutiger wird die Lokalisierung der Insel Atlantis, wenn *Platon* vom Atlantischen Meer sagt: *„… denn vor dem Eingang, der, wie ihr sagt, ‚die Säulen des Herakles‘ heißt, befand sich eine Insel bedeutender als Asien und Libyen zusammengenommen, von welcher den damals Reisenden der Übergang zu den anderen Inseln und dem ganzen gegenüberliegenden Festland, an jenem wahren Meer, möglich war“* (Tim 24e).



Diese Karte des Husumer Kartographen Johannes Mejer stellt Helgoland in den Jahren 800 (Hauptkonturen), 1300 (graues Feld) und 1649 n. Chr. (kleine Insel) dar. Aus Jürgen Spanuth, *Atlantis*, Grabert, Tübingen 1965, S. 336.

(Anmerkung: Als „*die Säulen des Herakles*“ wurde damals im Mittelmeerraum die Meerenge von Gibraltar bezeichnet – *„vor dem Eingang, der …“* = außerhalb des Mittelmeerraums. Da die nordfriesische Marschlandschaft in der Bronzezeit eine von vielen Meeresarmen durchzogene Inselwelt bildete, von der Basileia die Königsinsel war,

konnten Reisende von dort mit dem Schiff *„zu den anderen Inseln und* [über die Flüsse Eider, Elbe und Weser] *dem ganzen gegenüberliegenden Festland"* gelangen).

Wichtig ist hierbei, daß *Platon* davon spricht, die Insel habe *„vor dem Eingang"*, also außerhalb der Meerenge von Gibraltar gelegen. Im Dialog Kritias greift der Redner auf das im Timaios gesagte zurück: *„Vor allem wollen wir uns daran erinnern, daß zusammengenommen 9000 Jahre vergangen sind, seitdem, wie berichtet wurde, der Krieg, zwischen den außerhalb der Säulen des Herakles und den innerhalb derselben Wohnenden stattfand"* (Krit 108e). Um die Angreifer zu charakterisieren, benennt *Platon* sie wieder als *„außerhalb der Säulen des Herakles"* wohnend.

Als Atlantis bezeichnet *Platon* dreierlei, einmal die Insel mit der darauf befindlichen Hauptstadt Basileia (Insel-Atlantis), dann das Kernland um die zentrale Ebene herum und schließlich das ganze Reich inklusive aller 10 Teilstaaten. Die Lage der Königsinsel von Atlantis wird von *Platon* genau beschrieben. Von ihr nach dem offenen Meer hin lag ein Felsen, *„der sehr hoch und wie mit dem Messer abgeschnitten aus dem Meer aufstieg"* (Krit. 118a). *„Dieser Felsen bestand aus rotem, weißem und schwarzem Gestein"* (Krit. 116a), auf diesem Felsen *„wurde mit Hilfe des Bergbaus festes und schmelzbares Metall gewonnen"*, das an anderer Stelle *„chalkos"* = Kupfererz genannt wird (Krit. 116b). Die Königsinsel Basileia lag *„an der Mündung großer Flüsse"* (Krit 118d). Nun gibt es auf der ganzen Welt nur einen Felsen, auf den diese Beschreibung genau zutrifft, und das ist **Helgoland**! Der rote Felsen steht heute noch, er ragt *„sehr hoch und wie mit dem Messer abgeschnitten aus dem Meer auf"*. Der weiße Felsen erhob sich einst im Gebiet der heutigen Düne, er bestand aus Gips und Kreide. Jahrhundertelang haben Helgoländer den Kreidefelsen in großen Steinbrüchen abgebrochen, zu Kalkmörtel gebrannt und nach dem Festland verkauft. In der Neujahrsnacht 1720/21 ist der letzte Rest dieses weißen Felsens in einer Sturmflut eingestürzt. Der schwarze Felsen erstreckt sich in kilometerlangen Riffen nördlich der Düne, er besteht aus Limonitsandstein, der durch Kupferkarbonat blauschwarz gefärbt ist. Kupfererz und gediegenes Kupfer werden noch heute auf Helgoland gefunden.

Hinter dem Felsmassiv (Helgoland) sollen sich Hügel und Dünen direkt am Wasser erhoben haben, dahinter war das fruchtbare Land, das durch Deiche geschützt war und im Mündungsgebiet einiger großer Flüsse lag. Drei große Ströme, die Weser, die Elbe und die Eider, mündeten in der Zeit, in der die bronzezeitliche Marsch noch bestand (siehe dazu auch Kapitel: Landabsenkung Helgoland und Doggerbank), in einem gemeinsamen Mündungsgebiet unmittelbar südlich von Helgoland in die Nordsee. Hinter dem Felsen *„nach dem nahen Festland hin lag eine Ebene, wie es keine schönere und an Bodenbeschaffenheit fruchtbarere gegeben haben soll"* (Krit. 113c) – unter *„dem nahen Festland"* ist die kimbrische Halbinsel zu verstehen. In dieser Ebene befand sich in der Mitte der kreisrunden Insel *„50 Stadien (= 9,2 km) vom Meer entfernt ein allseits niedriger Hügel"* (Krit. 113c). Auf diesem Hügel standen die oberste Burg und das höchste Heiligtum der Atlanter, weswegen die Insel auch „nesos hiera" (= heilige Insel) und „chora hiera" (= heiliges Land) genannt wurde (Krit. 115b). Nach dem Untergang der Basileia wurde das ganze Gebiet, in dem sie lag, in ein unpassierbares und unerforschbares Schlammeer verwandelt. Es wird berichtet, daß bei jenen *„gewaltigsten Erdbeben und Meeresüberschwemmungen die Basileia im Meer versank und den Augen entzogen wurde. Daher ist das Meer auch heute noch unpassierbar und uner-*

forschbar geworden, wegen des sehr leicht liegenden Schlammes, den die untergehende Insel zurückließ" (Tim 25d).

(Anmerkung: Genau 9,2 km (50 Stadien) östlich von Helgoland befindet sich der in Meereskarten eingezeichnete „Steingrund", wo 1953 bei einer Tauchuntersuchung in der Nordsee Siedlungsreste (Steinwall, Fliesenplattenlagen, gepflasterte Wege usw.) festgestellt wurden. Noch 1650 lagen in diesem Gebiet Schlammwatten, die der dänische Reichskartograph Johannes Meyer vermessen und in seine Karte der „Nordfrieslande" eingezeichnet hat. In der friesischen Überlieferung heißt dieses Gebiet „Atlant", ein Name, von dem wahrscheinlich der Name „Atlantis" abzuleiten ist.)

„Auch heute noch, nachdem sie durch Erdbeben unterging, stellt sich denjenigen, die von hier aus (von der Basileia) *die Anker lichten wollen, um nach dem jenseitigen Meer* (der Ostsee) *zu kommen, eine undurchdringliche, schlammige Untiefe entgegen, als Sperre, so daß sie nicht mehr durchfahren können"* (Krit. 108e).

Auf dieser Insel „wurde an vielen Stellen Oreichalkos (= Bernstein) aus der Erde gegraben, ein heute nur noch dem Namen nach bekannter Stoff, der aber bei den damaligen Menschen neben dem Golde am höchsten geschätzt wurde" (Krit. 114e). Damals kam der Bernstein hauptsächlich aus dieser Region an der Nordseeküste. Durch den Fluß Eridanos (= Eider) wurde den Atlantern der Bernstein direkt in großen Klumpen vor die Füße gespült. Durch den Überfluß an Bernstein, der im Mittelmeerraum mit Gold aufgewogen wurde, gelangten die nordischen Atlanter zu großem Reichtum. Wegen des wertvollen Bernsteins, dem eine bedeutende magische Schutzkraft zugesprochen wurde, wurde die Insel in Griechenland auch „heilige Insel Elektris" (Elektris = Bernstein) genannt. Es gibt auf unserem gesamten Planeten kein anderes Gebiet, auf das all die Angaben des Atlantisberichts so genau zutreffen, wie dies bei dem Gebiet zwischen Helgoland und dem Festland (Kimbrische Halbinsel) der Fall ist.

DAS KERNLAND VON ATLANTIS MIT DER ZENTRALEN EBENE VON 2.000 MAL 3.000 STADIEN

Nach *Platon's* Angaben im Atlantisbericht soll **die zentrale Ebene, das Kernland des legendären Inselreichs Atlantis**, von annähernd rechteckiger Gestalt und 2000 mal 3000 Stadien (etwa 370 mal 555 km) groß gewesen sein. An ihrem Rand hätte die Königsinsel Basileia gelegen und im Norden sollen sich hohe Berge befunden haben, die *„an Zahl, Größe und Anmut alle anderen übertrafen"*. Was diese Angaben *Platon's* betrifft, waren lange Zeit alle Erklärungsversuche sämtlicher Atlantis-Hypothesen unbefriedigend, selbst die ansonsten sehr überzeugende Theorie des Atlantis-Forschers *Jürgen Spanuth* stimmte in diesem Punkt mit der Realität nicht ganz überein. *Spanuth* hatte in diese rechteckige Fläche außer der Kimbrischen Halbinsel auch die Gebiete Südskandinaviens mit ihren *„umlaufenden Bergen"* miteinbezogen, wobei die Ebene durch das Skagerrak und Kattegat unterbrochen gewesen wäre.

Erst im Jahr 2004 fand der pensionierte Gymnasiallehrer *H.-W. Rathjen* aus Minden die Lösung und trat damit an die Öffentlichkeit. Rathjen erkannte die von *Platon* angegebene Fläche als ein um 20° von der N-SRichtung abweichendes Rechteck in der Region Norddeutschland/Kimbrische Halbinsel, indem er die Land- und Wasserverteilung am Ende der Bronzezeit berücksichtigte: Kap Skagen an der Nordspitze Däne-